

Die Zwergrohrdommel als Brutvogel in Westfalen

W. Stichmann, Hamm

Bereits Wemer (1905/06) vermutete, daß die Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus* L.) in Westfalen als Brutvogel vorkommen müsse. Bei der Betrachtung der niedersächsischen, nordrheinischen und hessischen Brutnachweise für die Zwergrohrdommel, die bei Brinkmann (1933), Neubaur (1957) und Gebhardt-Sunkel (1954) zusammengestellt sind, wird diese Vermutung ebenso bestärkt wie angesichts der in der westfälischen ornithologischen Literatur recht zahlreichen Mitteilungen über Zwergrohrdommel-Beobachtungen, die keineswegs ausschließlich in die Zugzeit (April—Mai und August bis Oktober) fallen. Wenn man die heimliche Lebensweise der Zwergrohrdommel in Rechnung stellt, so gelangt man schließlich zu der Überzeugung, daß diese Vogelart höchstwahrscheinlich sehr oft übersehen wird und aus diesem Grunde auch bislang noch nicht als Brutvogel in Westfalen so häufig bestätigt werden konnte, wie sie tatsächlich vorkommen dürfte.

Auch Söding (1953) bezweifelt die Angaben anderer Ornithologen, daß die Zwergrohrdommel kein Brutvogel Westfalens sei, obwohl er selbst noch keinen Brutnachweis erbringen konnte. Nach Aussagen von Gewährsmännern soll die Art vor 1930 an den Hausdülmener Fischteichen gebrütet haben, ferner soll im Juli 1930 eine junge Zwergrohrdommel in einem Lippekolk südlich Holsterhausen gegriffen worden sein. Dieses veranlaßte Söding, die Zwergrohrdommel als „seltenen Brutvogel des Emscher-Lippe-Raumes“ zu bezeichnen, und zwar — wie sich bald herausstellte — mit vollem Recht!

Kuhlmann (1950) nennt die Zwergrohrdommel bis 1939 eine Bewohnerin des Merschwaldes (Kreis Wiedenbrück), wo sie wahrscheinlich auch gebrütet habe. Nach Goethe (1948) zeigte sich vom 6. bis 8. Juli 1948 am Norderteich ein Zwergrohrdommel-Paar „höchst brutverdächtig.“

Der erste wirkliche Brutnachweis für die Zwergrohrdommel in Westfalen wurde am Radbod-See zwischen Bockum-Hövel und Hamm erbracht. Seit 1952 dürfte die Art hier ununterbrochen als Brutvogel ansässig sein. Außer der regelmäßigen Beobachtung der Altvögel auch in den Monaten Juni und Juli trug die wiederholte Sichtung junger, z. T. noch nicht voll flügger Zwergrohrdommeln sowie die Tatsache, daß eine alte Zwergrohrdommel nach einem stöbernden Jagdhunde

„haßte“, dazu bei, daß ich nunmehr mit Sicherheit das Radbodsee-Gelände als festen, Jahr für Jahr neu besetzten Brutplatz der Zwergrohrdommel betrachte. Zu meinen früheren Mitteilungen (Stichmann 1955 und 1957) möchte ich nur noch hinzufügen, daß auch 1957 und 1958 Zwergrohrdommeln regelmäßig während der Brutzeit am Radbod-See beobachtet wurden. Eine Suche nach dem Nest unterblieb einerseits wegen der Unzugänglichkeit des Gebietes, andererseits, um Nest und Brut nicht zu gefährden.

Der Radbod-See als Brutbiotop der Zwergrohrdommel bestätigt die in anderen westdeutschen Landschaften aufgestellte Regel, daß die Zwergrohrdommel auch mit kleinen Gewässern vorlieb nimmt, vorausgesetzt, daß diese mit einem Schilfröhricht-Bereich und möglichst auch etwas Weidengebüsch versehen sind. Solche Biotope aber dürften in Westfalen keineswegs seltener sein als in den meisten anderen westdeutschen Landschaften, in denen die Zwergrohrdommel als Brutvogel nachgewiesen wurde. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß die Art in Nordrhein und Hessen ebenso wie am Radbod-See an ziemlich belebten und unruhigen Orten vorkommt.

Gerade im Hinblick auf die Vorbereitung einer „Avifauna Westfalens“ sollte der Zwergrohrdommel (übrigens ebenso wie der Großen Rohrdommel, von der ebenfalls noch nicht genügend exakte Beobachtungen vorliegen) stärkste Beachtung geschenkt werden. So wichtig Beobachtungen und Daten aus der Zugzeit auch sind, die größere Bedeutung kommt den Nachweisen in den Monaten Juni und Juli zu. Um zu einem genaueren Bilde über das Brutvorkommen der Zwergrohrdommel in Westfalen zu gelangen, ist es wichtig, daß alle Zufallsbeobachtungen dieser Art in den Monaten Juni und Juli ggf. durch längeren Ansitz oder wiederholte Kontrollen zu Aussagen über etwaiges Brüten genutzt werden. Kontrollen am Abend und vor Regenfällen scheinen besonders erfolgreich zu sein, da die Zwergrohrdommel dann relativ flug- und ruflustig ist.

Literatur

- Brinkmann, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim 1933. — Gebhardt, L., u. Sunkel, W.: Die Vögel Hessens. Frankfurt 1954. — Goethe, F.: Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Wald. Detmold 1948. — Kuhlmann, H.: Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. 11. Ber. d. Naturw. Vereins f. Bielefeld u. Umgebung 1950. — Neubaur, F.: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana, 110 (1957). — Söding, K.: Die Vogelwelt der Heimat. Recklinghausen 1953. — Stichmann, W.: Vogelwelt am Nordostrande des Industriereviere (2. Aufl.). Hamm 1955. — Stichmann, W.: Bemerkenswertes aus der Ornis von Hamm (Westf.) und Umgebung. Ornithol. Mitt., Jahrg. 9, 1957, S. 29-32. — Wemer, P.: Beiträge zur westfälischen Vogelfauna. Jahresber. d. Zool. Sektion Münster 1905/06.